

Jahresticket für 365 Euro?

Nahverkehrschef Wilfried Eisenberg wirbt bei der Politik für die Vorteile eines solchen Angebots – und nennt Wien als Vorbild

Von Christian Koepke

SCHWERIN 365 Euro kostet das Jahresticket für den Öffentlichen Personennahverkehr in Wien. Die österreichische Metropole kreuz und quer für einen Euro am Tag. Auch Bonn folgt jetzt dem Beispiel aus der Alpenrepublik, stellt mit finanzieller Unterstützung vom Bund das Tarifsysteem um. Und Schwerin? Nahverkehrschef Wilfried Eisenberg jedenfalls ist ein großer Fan des Wiener Modells, das mehr Leute aus ihren Autos heraus- und in Busse und Bahnen hereinbringen soll, um die Umwelt zu schonen. „Das 365-Euro-Ticket wäre auch für Schwerin sinnvoll“, sagt Eisenberg. „Und es würde sich für den Nahverkehr auch rechnen.“

So sieht die Rechnung des Geschäftsführers aus: Wer eine Monatskarte des Schweriner Nahverkehrs ein Jahr lang abonniert, zahlt derzeit insgesamt rund 530 Euro. Für eine Monatskarte im Ausbildungsverkehr fallen im Jahr etwa 390 Euro an. Nimmt man diese beiden Karten und die weiteren Angebote zusammen, nutzen rund 2500 Fahrgäste ein ganzes Jahr lang Monatskarten, der erzielte Ertrag liegt bei knapp 1,1 Millionen Euro. „Würden wir das 365-Euro-Jahresticket einführen, bräuchten wir 500 Abonnenten mehr, um den Ertrag zu halten“, erklärt Eisenberg. Gelingt es nicht, die 500 zusätzlichen Karten zu verkaufen, bliebe es gar bei den 2500 Abonnenten, würde ein

Minus von rund 186 000 Euro in der Kasse entstehen. „Dieses Risiko muss abgesichert werden“, so der Geschäftsführer – etwa indem der Nahverkehr anteilig mehr Geld aus der Park-

„Das 365-Euro-Ticket
wäre auch
für Schwerin
sinnvoll.“

Wilfried Eisenberg
Nahverkehrschef

raumbewirtschaftung für die Stadt erhalte. Eine politische Entscheidung.

Doch Eisenberg rechnet nicht mit einem Verlust, zumindest nicht auf Sicht. „In Wien ist das 365-Euro-Ticket eine Erfolgsgeschichte“, sagt der Nahverkehrschef. Die

Zahl der Jahreskartenbesitzer sei von 20 auf 40 Prozent gestiegen – bezogen sogar auf die Zahl der Einwohner in der österreichischen Hauptstadt. „Würde sich in Schwerin die Zahl der Abonnenten verdoppeln, läge der Ertrag aus diesem Karten-Segment bei 1,8 Millionen Euro“, so Eisenberg.

In der Stadtpolitik hat der Geschäftsführer bereits für das Wiener Modell geworben. „Meine Position ist bekannt“, sagt er. Eine klare Absage erteilt Eisenberg aktuellen Forderungen nach einem kostenfreien Nahverkehr. So hatten etwa Bündnisgrüne, SPD und Unabhängige Bürger im Frühjahr in einem gemeinsamen Antrag für die Stadtvertretung ge-

fordert, der Oberbürgermeister solle sich dafür einsetzen, dass Schwerin Modellregion für einen Nahverkehr zum Nulltarif werde, gefördert aus einem Bundesprogramm. Durch ein Gratis-Angebot würde ein Anreiz zum Umsteigen auf Bus- und Bahn geschaffen, könnten Straßen und Parkplätze entlastet und die Schadstoffbelastung reduziert werden, hatten die Fraktionen argumentiert. Derzeit liege der Anteil des öffentlichen Personennahverkehrs in Schwerin nur bei 15 Prozent. Um die fehlenden Fahrgelderlöse auszugleichen, wären Mittel in Höhe von zwölf Millionen Euro erforderlich, hatte die Verwaltung in ihrer Stellungnahme erklärt.